

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. August d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß das 4. Dragoner-Regiment von nun an den Namen „Leopold, Großherzog von Toscana“ und das 8. Dragoner-Regiment jenen „Ferdinand Salvador, Großherzog von Toscana“, zu führen haben.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. dem Kommodore und Kommandanten der entseetzten Weltumsegelungs-Expedition, Linienschiffs-Kapitän Bernhard v. Wüllerstorff und Urbair, als Anerkennung für die mit seemännischer Umsicht und Ausdauer, mit dem besten Erfolge zur Allerhöchsten vollen Zufriedenheit vollzogene Mission, Allerhöchstseiner eisernen Kron-Orcen zweiter Klasse und dem Kommandanten der Fregatte „Novara“, Fregattenkapitän Friedrich Freiterer v. Pöck, denselben Orden dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. den Sektionschef im Ministerium des Innern, Ludwig Freiherrn v. Ambroszy, auf sein Ansuchen, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vorzüglichen und stets treu ergebene Dienstleistung in den wohlverdienten Rubensstand zu verlegen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Anton Gustav Trenkler zum Präsidenten und des Anton Posselt zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Die Stadtgemeinde Neustadt hat sich bereit erklärt, 12 leicht verwundete oder rekonvalescente Soldaten in die Privatpflege übernehmen zu wollen, zugleich haben der Herr Distriktsarzt Dr. Neumann und die Herren Wundärzte Pavic und Bervar die unentgeltliche ärztliche Behandlung der in die Pflege Uebernommenen zugesagt.

Diese anerkennenswerthen Beweise von Vaterlandsliebe werden mit dem Ausdrucke des lebhaftesten Dankes hienit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium. Laibach am 30. August 1859.

## Oesterreich.

**Wien, 2. September.** Das hiesige protestantische Konsistorium erhielt gestern Seitens des Ministeriums die Mittheilung, Sr. Majestät der Kaiser habe zu bewilligen geruht, daß in Zukunft in den protestantischen Gemeinden Oesterreichs alljährliche Sammlungen zum Besten des Kaiserlichen Adolph-Bereines stattfinden dürfen.

Die Gesamtsumme aller bei dem niederösterreichischen Statthaltereipräsidium erlegten patriotischen Spenden beträgt mit Ende August: In Baren 233,255 fl. 12 kr. ö. W., in Obligationen 81,972 fl. ö. W., in Silber und Gold 1065 fl. 69 kr. in ö. W., in Coupons 318 fl. 15 kr. ö. W. und an Effekten 100 Eimer Wein, 400 Zentner Wehl, 100 Bettfedern, 11 Pund und 1 Paket Charpie, 2 Pferde, 300 Mezen Korn, 450 Ellen Borten, 2 silberne Handleuchter sammt Löschhorn, 2 silberne Vermählungsmünzen, 1 silberne Dose.

Hievon wurden zu patriotischen Zwecken verwendet, und zwar in Baren: 131,885 fl., in Obligationen

6940 fl. in Silber ö. W. 242 fl. und in Coupons 40 fl. Es verbleibt daher ein Rest von 103,369 fl. in Baren, 75,032 fl. in Obligationen, 823 fl. in Silber und 278 fl. in Coupons und mehrere Werthgegenstände.

Dieser Betrag und der aus dem Verkaufe der Effekten zu erzielende Erlös wird mit Zustimmung der Spender und mit Genehmigung des h. Ministeriums des Innern und des h. Armees-Oberkommandos zur Begründung einer Stiftung verwendet, welche den Namen: „Niederösterreichische Patriotenstiftung vom Jahre 1859 für Jovanden und dürftige Witwen und Waisen vor dem Feinde gebliebener Arier“ führt und den Zweck hat, invalid gewordenen nach Niederösterreich zuziehenden Mannschaften der aktiven Armee und der niederösterreichischen Freiwilligenbataillone vom Feldwebel abwärts, sowie dürftigen Witwen und Waisen der aus den obigen Kategorien vor dem Feinde Gebliebenen mit jährlichen Pfründen von 100 fl. ö. W. zu betheilen. Das Verleihungsrecht dieser Stiftung steht dem jeweiligen niederösterreichischen Statthalter zu.

Alle durch die „Novara“ bereits eingesendeten oder mitgebrachten Sammlungen von Mineralien, Thieren, Pflanzen, Geräthen u. s. w. werden durch die Akademie der Wissenschaften in einem eigenen Museum aufgestellt, welches, wenn die Einrichtung vollendet ist, auch dem Besuche für das Publikum geöffnet wird.

**Wien, 3. Sept.** Das von der hohen Pforte erlassene Ausfuhrverbot von Getreide und Lebensmitteln nach Oesterreich ist in Folge der Bemühungen der k. k. Intendantur in Konstantinopel in der Richtung der Ausfuhr nach Dalmatien sogleich, später aber auch in der Richtung nach Kroatien gänzlich aufgehoben worden.

**Triest, 3. September.** Das bis jetzt in Görz stationirte lütheländisch-kroatische Freiwilligen-Bataillon ist am 31. August aufgelöst worden. Vorfeiliger Nachrichten bestätigen die lezhin auch nach Triume gelangte und durch das dortige „Geo“ veröffentlichte Meldung, daß Frankreich die Hinausgabe der vor dem Präliminarfrieden von Villafranza präsengetrichlich festsitzenden Schiffe verweigert habe.

**Venedig, 31. August.** In den Provinzen Vencenza und Belluno ist das Staudrecht für Raub und Raubmord verhängt worden.

## Deutschland.

**Stuttgart, 29. August.** Sr. Maj. der König ist gestern in erwünschtem Wohlbefinden von Baden-Baden wieder hier eingetroffen. Eine bekannte Erfahrung ist es, daß die öffentliche Stimmung am treuesten, wenn auch häufig im grellsten Ausdrücke, an jugendlichen Gemüthern sich wiederpiegelt. Dafür liegt in einem kürzlich hier vorgekommenen Falle ein abermaliger Beweis vor. Daß die allgemeine Stimmung bei dem letzten Kriege ganz entschieden für Oesterreichs verbrieftes Recht und gegen die französische Einnischung gegen dasselbe, und dabei oft zu viel in Verwünschungen gegen den französischen Kaiser sich aussprach, ist eine erst gehörte Thatsache. Jedermann bezeichnete Oesterreichs Sache zugleich als die Deutschlands, und an uns lag es nicht, wenn nicht Gesamtdeutschland für dieselbe auf dem Schlachtfelde einstand. Diese hier allgemeine Erbitterung gegen die Person des Kaisers Napoleon reiste in einem exaltirten Gymnasialschüler den Entschluß, den Urheber dieses unheilvollen Krieges, als den größten Feind des deutschen Vaterlandes, aus dem Wege zu räumen. Zu diesem Behufe sah der erst 13 Jahre alte Knabe an einem schönen Morgen, statt das Gymnasium zu besuchen, auf die Eisenbahn und fuhr nach Bruchsal und Karlsruhe (er hatte nur etwas über 20 Gulden, die er seinem Sparkasten entnommen, als gan-

zes Reisegeld in der Tasche), ging von da zu Fuß über den Rhein, überschritt von der bairischen Abteispfalz aus die französische Grenze, um nach Paris zu gehen, und dort den eben erst von Villafranca dahin zurückgekehrten Kaiser der Franzosen zu ermorden, wie Stays 1809 zu Schönbrunn Napoleon I. ermorden wollte, um Deutschland von seiner Zwingherrschaft zu befreien. Aber schon in dem einst deutschen, jetzt französischen Städtchen Wiffenburg griff die französische Polizei den paktlosen jungen Reisenden auf und fragte ihn um das Was? Woher? und Wohin? Unnumwunden und als offener ehrlicher Deutscher gestand er, daß er aus Stuttgart komme und nach Paris zu gehen beabsichtige, um den Kaiser Napoleon III. als Feind seines Vaterlandes zu ermorden. Das hätte ihm, wäre er nur etliche Jahre älter gewesen, übel bekommen können, so aber nahmen die französischen Behörden die Sache für einen verrückten kindischen Entschluß und begnügten sich damit, den Jungen in Haft zu behalten, bis er, in Folge eines an seinen Vater geschriebenen Briefes, von demselben abgeholt wurde. Jetzt ist er wieder hier und besucht als ein sonst talentvoller und gutmüthiger, nur etwas exaltirter Knabe das Gymnasium nach wie vor. Die Bemühungen unserer Gothaer für eine preussische Hegemonie und ein Ausschließen Oesterreichs aus Deutschland sind in lächerlichster Weise durchgefallen, so viel einige Blätter auch mit den Paar Hundert Unterschriften, die man mühsam zusammenbrachte, geprahlt haben. Bei uns finden solche Bestrebungen keinen Anklang, trotzdem daß einige in diese Ideen verramte unverbesserliche Liberaler keine Gelegenheit vorübergehen lassen, mit ihren Ansichten eitel Ostantation zu treiben.

**Frankfurt, 30. August.** Der neue Gesandte Schwedens bei dem Bunde, Herr v. Mannebach, wird nicht das ganze Jahr hier zubringen, sondern abwechselnd an dem Sitze anderer Regierungen seinen Aufenthalt nehmen. Sein Aufenthalt dahier wird alljährlich drei Monate dauern.

## Schweiz.

**Genf, 28. August.** Vorgestern Nachmittag kamen etwa 1200 Schweizer aus Neapel mit der Genf-Lyoner-Bahn hier an, marschirten dann in guter Ordnung, jedoch ohne Offiziere, nach der für ihr Nachtquartier bestimmten Kaserne, von wo aus sie nach den betreffenden Kantonen gebracht werden. Gestern sollte ein weiteres Detachement von 1500 Mann ankommen. Man erwartet auch die in Sizilien stehenden Schweizer Soldaten zurück. — So viel geht aus mannigfachen Aenderungen jetzt auf das Bestimmteste hervor, daß die Indisziplin dieser Leute durch franko-sardinische Umtriebe bereits vor dem Kriege und zur Zeit desselben hervorgerufen und befördert wurde.

## Italienische Staaten.

**Bologna, 25. August.** Ich schreibe Ihnen inmitten einer großen Aufregung, welche in Folge alarmirender Nachrichten, die von Rimini kommen, in der Stadt herrscht. Diesen Nachrichten zufolge ist ein päpstliches Truppenkorps, bestehend aus 8000 Mann aller Waffengattungen unter dem Kommando des Generals Raibermatten, von Pesaro ausgerückt und soll gegen die Gattolica hin seine Dispositionen zum Kampfe treffen. Man erwartet im Publikum von einem Augenblick zum andern einen Angriff und die provisorische Regierung hat alle Mühe, die Aufregung der Geister zu mäßigen. Das Wahre an jenen Gerüchten und Befürchtungen ist, daß für jetzt nicht 8000 Mann päpstlicher Truppen, sondern 2000 Schweizer mit mehreren Geschützen Pesaro verlassen und zwei Meilen von der Gattolica Halt gemacht haben. Deswegen, welche dem Gouvernement zugegangen sind,

konstatiren indessen, daß dieß Korps nur die Avantgarde der Truppen bildet, welche die Legationen angreifen sollen, und daß diese Truppen nicht allein aus Römern, sondern auch aus Modenesern des Herzogs (?) und aus Schweizern bestehen, die von Neapel kommen und dem Papste engagirt worden sind. Im Ganzen 10—12,000 Mann, welche die päpstliche Autorität in den rebellischen Provinzen wieder herstellen sollen.

Das provisorische Gouvernement der Legationen hat seine Gegenmaßregeln ergriffen. Die Truppen unter General Mezzacapo rücken gegen die Gattolica vor und werden durch toscanische Truppen ersetzt. General Garibaldi erhält jede Stunde Botschaft von Bologna und nähert sich Ferrara, um für die Eventualität eines Zusammenstoßes bei der Hand zu sein. Oberst Cipriani, welcher seit zwei Tagen von einer Inspektionsreise nach Forlì und Ravenna zurückgekehrt ist, wollte selbst nach Rimini abreisen, um die Dispositionen der Armee in Augenschein zu nehmen, aber seine Anwesenheit in Bologna wurde für den Augenblick für notwendig erachtet.

Die Ernennung des Generals Fanti zum Oberkommandanten der Armee der italienischen Liga bestätigt sich. Garibaldi hat diesen hervorragenden Posten ausgeschlagen.

Die provisorische Regierung verfährt mit großer Härte; sie läßt Leute, die ihr politisch verdächtig erscheinen, ohne Weiteres einsperren oder ausweisen. Die Saisung gewisser Journale, wie des „Piemonte“ von Turin, des „Univers“ von Paris, ist an der Tagesordnung. Herr Mario und Miß White sind freigelassen und bis nach Livorno geleitet worden, wo sie sich nach England einschiffen.

### Frankreich.

Paris, 29. August. In Zürich ist, so vernehmen man heute, wiederum neue Unschlüssigkeit und Meinungsverschiedenheit eingetreten. In Turin macht man von Seiten der verschiedenen Mächte große Anstrengungen, um Viktor Emanuel zur Ablehnung der Annexion zu bewegen. Bis jetzt ist dieß noch nicht gelungen; das ganze sardinische Kabinet, mit Ausnahme eines einzigen Ministers, ist für die Annahme.

In einem Schreiben des „Moniteur de la Flotte“ aus Toulon wird berichtet, daß, nachdem Vize-Admiral Desoffres die Inspektion des Geschwaders beendigt, sofort die Leute, die 48 Monate Dienstzeit hatten, entlassen wurden; ihre Zahl betrug 900, also etwa ein Zehntel der Mannschaften. Da die Rekruten eingeebnet werden müssen, so beginnt das Geschwader am 29. August von Neuem seine Evolutionen. Das Uebungsgeschwader besteht aus 12 Fahrzeugen.

Das große Eisenwerk in La Chaux-de-Fonds in Gurgign wird jetzt zur Anfertigung von eisernen Schiffeplatten verwendet werden. — Bei den hyerischen Inseln stellt man praktische Versuche mit eisernen kugelfesten Kanonenbooten an.

Paris, 30. August. Der Minister des Innern hat an sämtliche Präfekten Frankreichs ein Reskript erlassen, daß fortan die Gesetze gegen die Thierquälerei mit der äußersten Strenge gehandhabt und die Strafen gegen Thierquälerei verschärft werden sollen.

Die Mehrzahl der Generale von der italienischen Armee soll sich gegen die zeitweiligen Beurlaubungen der Soldaten ausgesprochen und das Kriegsministerium in Folge dessen beschloffen haben, eine Kommission zu ernennen, welche die Frage in Erwägung zu ziehen haben wird.

Der wichtige Artikel des „Constitutionnel“, welcher eine vorausgesetzene Wendung der Pariser Politik in der Frage über die italienischen Herzogthümer konstatiert, liegt uns noch nicht seinem wörtlichen Inhalte nach vor. Einem Telegramme der „Independance“ zufolge enthält er folgende sehr bestimmt lautende Hauptzüge.

„Der Kaiser hat in Villafranca die Wiederbesetzung der italienischen Fürsten akzeptirt und in den Herzogthümern Worten der Verhöhnung Gehör verschafft. Er verzichtet noch nicht auf jede Hoffnung des Erfolges. Er wird seine uneigennützig Sendung loyal bis ans Ende verfolgen. Gelingt es ihm jedoch nicht, zwischen Fürsten und Völkern eine wechselseitige Uebereinstimmung herbeizuführen, so hat er die Absicht nicht, der einen oder der andern Partei Gewalt anzutun. Er will den Verhörungen der österreichischen Politik nicht folgen, deren Einmischung (intervention) in die inneren Angelegenheiten der Halbinsel für immer aufgehört hat.“ (Das Recht der Einmischung in Anderer Angelegenheiten wird natürlich mehr und mehr ein Monopol Frankreichs.) „Wir haben,“ fährt der Constitutionnel fort, „den italienischen Bevölkerungen die Raibschläge ertheilt, welche wir für klug und weise hielten. Befolgen sie dieselben nicht, so können wir es bedauern, aber so weit können wir nicht gehen, sie ihnen mit Gewalt aufzuerlegen. Italien verdankt uns seine Unabhängigkeit, wir werden ihm heute nicht nehmen, was wir ihm gestern gegeben.“

Der Turiner Opinione schreibt man aus Parma

„Beim Einzuge des Kriegsministers, Obersten Trapani, und des Generals Garibaldi hat das Volk die Pferde des Wagens abgespannt und denselben gezogen. Garibaldi richtete einige Worte an die Menge, und fügte hinzu, daß es zur Sicherung des Fortganges nöthig wäre, daß Italien eine Million Krieger stelle.“ — In Toscana ist das österreichische Exercir-Reglement durch das sardinische ersetzt worden. — Nach Briefen aus Neapel haben dort seit dem Abmarsche der Schweizer-Truppen wiederholt Demonstrationen stattgefunden. Es heißt, daß das 7. Jäger-Regiment und die Artillerie die Mufe aussüßten: „Es lebe Italien!“

Aus Marseille, 30. August wird telegraphirt: „Briefe aus Rom vom 27. August versichern, daß die Regierung von Bologna ein Regiment entlassen habe, in welchem Mazzinische Freiwillige Agitation verursachten. — Die französische Division in Rom bildete die alleinige Besatzung dieser Stadt, da die päpstlichen Truppen sämmtlich zu Pesaro konzentriert waren.“

### Belgien.

Brüssel, 26. August. Der Eindruck, welchen die Amnestie Kaiser Napoleons auf die hiesigen französischen Flüchtlinge hervorgebracht hat, ist keineswegs ein günstiger zu nennen. Im Allgemeinen sind sie äußerst verstimmt und entnützt. Weder Chancern noch Vereau, noch mehrere andere ehemalige Mitglieder der französischen Legislative sind bis jetzt entschlossen, von der Amnestie Gebrauch zu machen. Der Schlag, der uns trifft (sagte ein hervorragendes Mitglied der französischen Proskription) ist noch schrecklicher, als der des 2. Dezember 1852; dieser verlor uns unseres Vaterlandes, jener unterhöhlte die Existenz unserer ganzen Partei. Unser erstes Gefühl war der Wunsch einer allgemeinen Protestation der republikanischen Partei gegen eine Gabe, welche Anderen, aber nicht uns die schrecklichen acht Jahre des Exils vergessen machen konnte, wozu man uns verdammt hatte. Aber wer hätte die Verantwortlichkeit zu übernehmen gewagt, jenen Unglücklichen, welche in Cayenne und Cambessa, in Algier und in London ein schreckliches Dasein fristen, zuzurufen: „Verweigert und fahrt fort zu leiden!“ Ich bleibe hier; aber ich sehe nicht ohne schmerzliche Thränen jene meiner Freunde schreien, die nach Frankreich zurückkehren; ich kann sie nicht tadeln, und kann ihnen auch nicht beipflichten.

### Großbritannien.

London, 29. August. Die letzten der Bertheidiger von Lucknow, etwa 1100 Mann, die vorgestern in Dover als Besatzung ankamen, wurden von der Einwohnerchaft mit einer begeisterten Demonstration, Fahnen, Musik u. s. w. empfangen.

— Die „Times“ räumt ein, daß es vor ein Paar Jahren mit der Wehrkraft Englands sehr schlecht bestellt gewesen sei. Die Zahl der Truppen sei zu gering gewesen und Equipirung und Exercitium hätten viel zu wünschen übrig gelassen. Im Nothfalle würde man kaum 3 Feld-Batterien bei der Hand gehabt haben. Kanonenboote habe man vor dem russischen Kriege gar nicht gehabt und mit den Einischiffen sei man noch vor einem Jahre schrecklich im Rückstande gewesen. Zudem sei keine ordentliche Organisation vorhanden gewesen, um die Schiffe, selbst wenn man deren genug gehabt hätte, rasch zu bemannen. Die Küsten-Befestigungen schließlich seien als mangelhaft und unfähig, einem ernstlichen Angriffe Widerstand zu leisten, dargestellt worden. Seitdem aber habe sich, wie man anerkennen müsse, Vieles zum Besseren gehalten, und man könne etwaigen Gefahren vertrauensvoll ins Gesicht blicken. Die Behauptung, daß England in diesem Augenblicke nicht im Stande sei, einem Invasions-Heere mehr als 30,000 Mann Infanterie entgegenzustellen, möge richtig sein. Doch sei diese Zahl mindestens drei Mal so groß als die, welche man vor 25 Jahren hätte stellen können. Ferner seien die Truppen jetzt unendlich besser gekleidet, bewaffnet und geschult als früher. Namentlich sei die Artillerie bedeutend verstärkt worden und statt 18 Kanonen könne man jetzt 180 aufweisen, die sämmtlich trefflich bedient seien.

Das heimische Heer dürfe man füglich als fünf Mal so stark betrachten, wie im Jahre 1832, und dabei könne man noch eine Reservemacht kräftiger Veteranen aufbieten. Gleiche Fortschritte wie im Heere seien in der Flotte gemacht worden. Die neuen Erfindungen lasse man nicht außer Acht; England schaffe sich gezogene Kanonen an, und durch Organisation der Miliz und der Freiwilligen-Korps mache es das Volk im Allgemeinen mit dem Gebrauche der Waffen vertraut.

„Diese Thatsachen zusammengenommen“ bemerkt schließlich die „Times“, „sollten, denken wir, den panischen Befürchtungen ein Ende machen, welche unsern Staat von Zeit zu Zeit in Aufregung bringen.“

London, 30. August. Bei dem gestrigen Ministerrathe, dessen plötzliche Einberufung so großes

Aufsehen erregt hatte, daß sich darob englische Jönne vorübergehend drückten, waren folgende Mitglieder des Kabinetts anwesend: Lord Palmerston, der Lord-Kanzler, Lord Granville, Sir G. C. Lewis, Lord John Russell, der Herzog von Newcastle, Mr. Sidney Herbert, Sir Charles Wood, Mr. Gladstone, der Herzog von Somerset, Mr. Milner Gibson, Sir George Grey und Mr. Villiers.

Zwischen England, Holland und Australien ist ein Uebereinkommen getroffen worden, um Indien mit Java und den australischen Kolonien telegraphisch zu verbinden. Zu diesem Zwecke verpflichtet sich die englische Regierung, ihre indischen Telegraphen bis Singapore fortzuleiten. Von diesem Punkte wird von der holländischen Regierung ein Kabel nach dem südöstlichen Punkte von Java und von da auf Kosten der australischen Kolonien ein anderes Kabel nach irgend einem erst zu bestimmenden Punkte des australischen Kontinents gelegt werden. Die Verbindung von Singapore mit Java soll schon im November d. J., die von Singapore mit dem indischen Telegraphennetze im Frühjahr des nächsten Jahres und mit Australien spätestens gegen Ende des Jahres 1860 vollendet sein.

### Türkei.

Konstantinopel, 27. August. Eine Trade ist erschienen, womit die schon seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit der für die griechische Geistlichkeit zu bemessenden Gehalte definitiv geregelt wird; hiernach ist der Gehalt des Erzbischofs von Konstantinopel mit 600,000 Piaster jährlich festgesetzt. — Die neuen Kreditpapiere, Eshami-Dschedide genannt, die bekanntlich bestimmt sind, dem wuchernden Uebel des Agio's Einhalt zu thun, werden, wie mit Bestimmtheit verlautet, in nächster Zeit ausgegeben werden. Von Seite der französischen Regierung soll hier eine Note eingelaufen sein, wonach dieselben den Bau des Suezkanals bloß vom industriellen und kommerziellen, abgesehen von jeder politischen Rücksicht befürwortete und zu unterstützen bereit sei. — Kiamî Pascha, Gouverneur von Bosnien, soll die Direktion des Zollwesens erhalten. — Die Unruhen auf der Insel Creta sind noch nicht ganz gedämpft, haben jedoch an Umfang nicht gewonnen. — Aus Smyrna hört man, daß die dort weilenden fremden Unterthanen, wenn sie eine Industrie betreiben, einer Patent-Steuer unterworfen werden sollen. — Auch in der Umgebung von Smyrna sind Erdschütterungen wahrgenommen worden.

Pera, 27. August. Der Orient ist und bleibt nun einmal das Land der Wärrchen und Wunder. Oder ist es vielleicht nicht wunderbar, daß bei Abgang meines letzten Berichtes der Gesundheitszustand des Großherrn ein so bedenklicher war, daß Stambul's erste Ärzte die Köpfe schüttelten, ja nicht einmal die eigentliche Krankheitsform zu bestimmen wagten? Und dieser Kranke macht des folgenden Tags einen Ausflug zu Pferd und promenirt Montags auf den beschatteten Plätzen im Wagen, sein prachtvolles Dreigespann selbst lenkend. Dieses Mirakel hat ein schwaches — Weib bewirkt. Der Sultan, die Unentschlossenheit seiner Ärzte gewahrend, verabschiedete sie bis auf seinen Leibarzt, ließ eine von ihm seit langer Zeit begünstigte, die „Doktorin“ spielende Armenlerin rufen und des andern Tags war Se. Majestät gesunde.

### Rußland.

St. Petersburg, 23. August. Der Befehlshaber des linken Flügel's der Kaukasus-Armee, General-Lieutenant Graf Jewdokimow, und der Chef des Generalstabes derselben, General-Lieutenant Mitjutin, sind mit Beibehaltung ihrer gegenwärtigen Aemter zu General-Adjutanten ernannt.

Die Detailberichte über die letzten Ereignisse im Kaukasus sind jetzt veröffentlicht worden und es geht daraus hervor, daß, trotz der Größe der erreichten Resultate, nicht ein einziges bedeutendes Gefecht vorkam. Die Ehre des Erfolges gebührt dem General Baron Wrangel und dem dagestanischen Korps, welches derselbe kommandirt. Die Bewegungen dieses Korps wurden ungemein geschickt geleitet und der kurze Feldzug war auch reich an Interesse. Die schwierigste Aufgabe war für das von Salawia anrückende Korps die Ueberschreitung des awarischen Krissu, um in die Distrikte von Krissuba und Gumbet zu gelangen. Der Krissu ist ein ungemein reißender Fluß mit hohen felsigen Ufern. Bei Sagrylo, wo der Uebergang erfolgen konnte, da der Fluß sich hier bis auf anderthalb Klaftern verengt, hatten die Bergbewohner Verschanzungen in Gestalt einer gedeckten Gallerie von mehreren Stockwerken angelegt, die perpendicular gegen den Fluß standen und gegen die man vollständige Belagerungsarbeiten ausführen mußte. Die Brücke, welche an diesem Punkte bestanden hatte, und der zu ihr führende Weg waren vollständig zerstört worden; hinter der erstwähnten Gallerie war noch eine zweite aus behauenen Steinen mit Schießbarten aufgeführt und die Abdrückung des Ufers sieben Klafter hoch abge-

sprengt. Es wurde deshalb beschlossen, eine halbe Meile unterhalb über den Fluß zu gehen, wo derselbe 15 Klafter breit ist und nur ein Posten von 20 Mürden in einer Höhle aufgestellt war. Die russischen Geschütze konnten hier so aufgeföhren werden, daß sie das rechte (feindliche) Ufer vollständig beherrschten und den Herauszug von Verstärkungen verhinderten. Als die Mürden sahen, boten sie Unterwerfung an und forderten die Russen auf, ein Tau an dem jenseitigen Ufer zu befestigen. Freiwillige wurden nun aufgeboten, um über den Fluß zu schwimmen; einige ertranken, andere wurden immer wieder an das Ufer zurückgeworfen, zwei aber glücklich von dem Strudel von Fels zu Fels an das feindliche Ufer geworfen, wo sie das Tau befestigten. Als die Feinde sahen, daß die Russen mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, eröffneten sie aus's Neue ihr Feuer, wurden aber bald durch die russischen Geschütze gezwungen, sich in die Höhle zurückzuziehen, wärend die beiden Russen sich hinter Felsen hervorgeworfen hatten. Nun wurden in einer hölzernen Wiege längs des Taus freiwillige Offiziere und Soldaten, je ein Mann auf ein Mal, nach dem jenseitigen Ufer geschafft, und es gelang so unter dem Feuer der Mürden ein Kommando von 42 Mann überzusetzen, welches die Höhle stürmte und alle Vertheidiger bis auf einen niedermachte. Alle Versuche, eine feste Ueberbrückung herzustellen, waren aber vergeblich, bis ein Oberst (Dewel) aus Stricken und Pferdegeschirr eine Brücke herstellte, auf der zwar auch nur immer ein einzelner Mann hinübergehen konnte, mittelst deren aber doch im Laufe einer Nacht eine genügende Anzahl Truppen übergesetzt wurde, um den weiter hinten auf den Bergen stehenden Feind anzugreifen zu können, was mit dem vollständigsten Erfolge geschah, indem der Feind aus seinen Verschanzungen vertrieben ward. Die Russen, welche in diesem Gefecht 130 Geschütze abgaben und 59.427 Patronen verschossen, hatten nur 1 Todten und 20 Verwundete. Bald nach dem Uebergange erschienen bei dem Baron Wrangel Deputationen aller Dörfer von Avarien und Krisitun, um ihre Unterwerfung zu erklären. Die Einwohner von Simbet kehrten in ihre früheren Wohnsitze auf dem linken Ufer zurück. Tschikat und das befestigte Alu-Kale ergaben sich. Als das Korps der Tschetschnia auf den Höhen am Goksoloi-Barn ankam, sahen die Bergbewohner vollends die Unmöglichkeit ferneren Widerstandes ein, die Bewohner von Tschiberoi, welche Schamyl zur Flucht gezwungen, kehrten in ihre Wohnsitze zurück, am 6. August erschienen Deputirte der Adler im Lager, und ihnen folgten andere aus den fernsten Gemeinden. Schamyl verließ seine Stellung mit 30 Geschützen und floh, sein Sohn Kasimaboma ebenfalls, und ein ernstlicher Widerstand scheint für beide kaum noch möglich.

**Vermischte Nachrichten.**

**Laibach, 4. September.** Gestern Abends sahen wir hier ein schönes Nordlicht, das zweite in diesem Jahre, welches, obwohl es jenem vom 21. April l. J. an Helligkeit nicht gleich kam, doch durch seine lebhafteste Färbung die Aufmerksamkeit aller im Freien Befindlichen an sich zog, und anfänglich als der Feuersehnen eines fernen gewaltigen Brandes angesehen wurde. Schon seit 4 Uhr Nachmittags wurden im Telegraphen-Bureau des Bahnhofes bedeutende Schwankungen der Magnetnadel beobachtet. Diesen Anzeichen eines magnetischen Gewitters folgte einige Minuten nach 8 Uhr ein herrliches Schauspiel am vollkommenen beiseiten nördlichen Himmel. Das Firmament hatte daselbst gegen den Horizont eine auffallend hellgraue Färbung. Plötzlich tauchte hinter den Steinalpen, genau im Norden, ein intensiver karminrother Lichtschein auf, welcher allmählich höher stieg und auch gegen Nordwest und Nordost an Ausdehnung gewann. Zehn Minuten nach 8 Uhr war der nördliche Himmel bis zum Polarstern mit einem prachtvollen, in der Lichtstärke mannigfaltig wechselnden hin- und herwogenden karminrothen Schimmer überzogen, in Nordost reichte dieser bis zu den Sternen der Cassiopeia, während er in Nordwest viel niedriger stand. Auch war der nordwestliche Streifen bedeutend lichtschwächer, während der nordöstliche an Lichtstärke zunahm, und dem aus ihm hervorkommenden Sterne Capella eine prächtige rothe Färbung verlieh. Einige Minuten später sanken diese Lichtzylinder gegen den Horizont, worauf sie sich nochmals bis zur angegebenen Höhe, jedoch weniger intensiv, erhoben. Das Phänomen verlief weniger intensiv, beiden Enden und erhielt sich am längsten im Norden, wo man in dem bedeutend abgeschwächten Lichtschimmer einen hellgelben strahlenförmigen Lichtbüschel aufblitzen sah. Um 8 1/2 Uhr war die Stelle des farbigen Lichtschimmers in eine merkliche lichtgraue Helligkeit getreten, welche sich allmählich verlor. Dem Bericht über dieses interessante Phänomen fügen wir noch hinzu, daß am 1. September um 10 Uhr 48 Minuten in Laibach eine schwache Ercrepitterung wahrgenommen wurde.

Ein komisches qui pro quo hat sich dieser Tage in einem der ersten Hotels Venedigs zgetragen. Ein Fremder war in Nr. 21 des 2. Stockes dieses Hotels abgestiegen und, nachdem er sich umgekleidet hatte, ausgegangen. Spät Abends kehrte derselbe nach Hause zurück und legte sich ermüdet, wie er war, schnell und ohne die Einrichtung des Zimmers näher anzusehen, ins Bett. Kaum war er eingeschlummert, so hörte er leise die Thür öffnen und sah eine Person in's Zimmer treten; starr vor Schrecken wollte er zurückweichen, als zwei starke Bänder ihn am Kragen packten und zur Erde zu werfen suchten. Er schrie wie wahnsinnig um Hilfe, in welchem Geschrei sein Angreifer aus voller Kehle einstimmte. Bestürzt über diesen Lärm drang der Hotelbesitzer mit einer Zahl Knechte ins Zimmer und fand beide Herren eifrig mit einander ringend. Kaum hatten sie aber einander erblickt, als sie in ein herzliches Gelächter ausbrachen, und sich die Sache zu Jedermanns Zufriedenheit auf folgende Art aufklärte. Die beiden Feinde waren langjährige alte Bekannte und Studengenossen und hatten beide zusammen die Reise von Triest nach Venedig gemacht, waren auch in demselben Hotel abgestiegen, wo der Eine auf Nr. 21 im ersten und der Andere auf Nr. 21 im zweiten Stock einlogirt war. Der zuerst nach Hause Kommende hatte ein Stockwerk zu wenig erstiegen und war in das zufällig offen gebliebene Zimmer seines Freundes eingetreten. Dieser nun, ein muthiger Mann, bei seinem Eintritt in's Zimmer einen fremden Menschen erblickend, fiel über den vermeintlichen Dieb her.

Aus Baden Baden fährt man: Eine der anwesenden russischen Damen verdient durch ihren Reichthum, ihren Luxus, ihre Schönheit, ihre Grazie und ihre feine Kofetterie, die ihr Alles unterwirft, den Namen der Fürstin Gyprikoï, wie sie hier genannt wird. Die Schönheit der Fürstin soll mit ein Resultat des Bades sein, daß sie wöchentlich nimmt; man konnte lange Zeit nichts über die Beschaffenheit desselben erfahren; endlich fragte man die Prinzessin selbst, und sie theilte es völlig ungenügend mit. Das Bad ist dasselbe, dessen sich im Alterthum Poppa bediente, die den grausamen Nero zu ihren Füßen sah, und dem auch Minon de Venelos bis in ihr 60. Jahr ihre Frische verdankte. Das Rezept zu diesem Bade ist sehr einfach: in ein Bad, das mit Eismilch gefüllt wird, gebe man zwei Litres Himbeeren und zwanzig Litres Erdbeeren, rühre das Ganze sorgfältig um, setze sich hinein u. s. w. Man sieht, das Ganze ist sehr einfach, aber zu gewissen Jahreszeiten etwas theuer. Im Monate Jänner z. B. werden wohl nicht alle schönen Stücken davon Gebrauch machen können, und doch muß das Bad, um Wirkung zu erzielen, das ganze Jahr über wöchentlich ein Mal gebraucht werden, wie es die schöne Prinzessin Gyprikoï thut.

Die Stadt Noccia im Römischen ist, wie telegraphisch angezeigt, am 22. August um halb 2 Uhr Nachmittags von einem heftigen Erdbeben heim gesucht worden. Der päpstliche Delegat von Spoleto hatte sich auf die erste Nachricht sogleich auf den Schauplatz der Katastrophe begeben, von wo er telegraphisch nach Rom meldete:

„Die Verwüstung hat hier den höchsten Grad erreicht. Die Stadt ist gänzlich zerstört. Die Bevölkerung hat sich auf dem flachen Lande zerstreut. Sehr Viele sind erschlagen, bis jetzt sind 69 Leiche aufgefunden worden. Von anderen weiß man, daß sie unter den Ruinen begraben liegen. Die Zahl der Verwundeten ist groß. Ich habe Fürsorge zum Schutze der Personen und des Eigenthums getroffen.“

Se. Heiligkeit der Papst hat sofort zur einstweiligen Aushilfe für die Nothleidenden 3500 Scudi angewiesen.

Noccia ist der Sitz eines Bischofs, liegt in einer Ebene am Fuße des Apennins und hat eine Bevölkerung von 923 Seelen. Schon im Jahre 1703 war es von einem Erdbeben schwer betroffen und im Jahre 1730 durch eine Ercrepitterung gänzlich zerstört worden. Der diesmalige Erdstoß wurde auch in Rom verspürt.

Ein Dr. Haller, ein geborner Oestrower, der seit Jahren von der englischen Regierung in Calcutta angestellt ist und augenblicklich, auf einer Urlaubreise begriffen, in Doberan weilt, gibt ein nach seiner Behauptung untrügliches Zupfmittel gegen die Cholera an, welches selbst in Ostindien, wo die Krankheit weit schlimmer auftritt, fast nie des Erfolges verfehlt. Es ist folgendes: Man nehme eine Drachme Quastfapane, setze 1 Unze Alkohol hinzu und lasse es 1—2 Tage an der Sonne stehen. Man macht zum Gebrauch mit einem Okular, oder Federmesser am Ockrame eine kleine Wunde und mischt von der Tinktur in dieselbe. Bei schon bedenklichen Patienten muß die Wunde am wärmsten Theile des Körpers gemacht werden, am besten am Rücken. Der Patient darf nicht an Ammoniak riechen, noch Spirituosa genießen; ganz sicher, behauptet Herr Doktor Haller, hilft das Mittel, wenn es gleich angewandt wird und

der Patient nicht viel mediziniert hat, und zwar in wenig Stunden. Herr Doktor Haller hat in Calcutta im Hospital u. s. w. von 3000 Kranken nur 25 verloren, und zwar solche, die zu lange mit der Anwendung gewartet hatten. Jeder Nichtkranke kann es als sicheres Präservativmittel anwenden.

Aus Zermatt (Kanton Wallis), 20. August, wird berichtet: Vorige Woche ist auf einem hiesigen Gletscher ein reicher Russe, wie man sagt, Bruder des russischen Gesandten in London (Baron v. Brunnow) verunglückt. Er fiel in einen Gletscherspalt etwa 60 Fuß tief hinunter und gab über 3 Stunden lang noch Lebenszeichen von sich. Als man endlich mit Seilen herbeikam, um damit zu dem Verunglückten zu gelangen, waren dieselben zu kurz und man mußte andere Seile holen. Mit diesen ließ sich dann Einer in den Schlund hinab, brachte aber nach unsäglichen Anstrengungen nur noch den Leichnam des Fremden nach oben, der dann am 16. hier begraben wurde.

Am 22. August blieb in Hauenstein-Tunnel ein Eisenbahnzug stecken, da an der Lokomotive etwas gebrochen war. Allgemeiner Schrecken in der finstern, mit Rauch durchdrungenen Höhle. Rückzug gegen Osten an's Tageslicht, bis eine Hilfslokomotive den Zug an den Ort seiner Bestimmung, nach Basel, brachte.

Bei der Eröffnung der Eisenbahnlinie zwischen Dartmouth und Sorboj wurden die beim Bau beschäftigt gewesenen Arbeiter und Beamten durch ein Mittagmahl bewirthet, dessen hervorragendster Punkt ein Purding von ungewöhnlicher Größe war. Er hatte die Gestalt eines Kegels, dessen Basis acht Fuß Durchmesser hatte und der gegen dreizehn Fuß hoch war. Er wog 2100 Pfd., seine Bestandtheile waren 573 Pfd. Mehl, 191 Pfd. Brot, 382 Pfd. Rosinen, 191 Pfd. Korinthen, 382 Pfd. Nierenfett, 95 Pfd. Zucker, 320 Zitronen, 144 Muskatnüsse und 360 Pfd. Milch. Er wurde in Abtheilungen gebacken und dann auf einen Wagen aufgebaut und das Gebände mit Reifen und anderen mechanischen Mitteln zusammengehalten.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Sanssouci, 2. Septbr.** Das Befinden Sr. Majestät war auch gestern befriedigend, die Nacht ruhig, der Schlaf erquickend; seit zwölf Tagen war täglich eine, wenn auch geringe, doch im Verhältniß zu dem schweren Erkrankten, sehr erfreuliche Zunahme der Kräfte, größere Lebhaftigkeit in den Bewegungen und vermehrter Antheil an den Außendingen wahrnehmbar. — Von heute ab erscheint deshalb kein Bulletin mehr.

**Zürich, 2. Sept.** Oestern waren die Bevollmächtigten aller drei Mächte vereinigt. Man versichert, die Regulirung einiger auf die Lombardie bezüglicher Punkte, als die Grenzberichtigung, die Absonderung der geistlichen Gerichtsbarkeit u. s. w., sei gemeinsam verhandelt worden.

**Bologna, 1. Septbr.** Der Gouverneur der usurpirten Regierung eröffnete die sog. National-Versammlung mit einer Ansprache, beiläufig folgenden Inhalts: „Die Bevölkerungen der Romagna hätten seit drei Monaten Beweise ihrer Klugheit gegeben und seien in Masse zu den Wahl-Comitèen herbeigeströmt; er, der Gouverneur, habe für die Vertheidigung gegen einen Angriff vorgesorgt, indem er sich mit den Nachbarländern verbunden; die Versammlung möge nunmehr die Gewalt konstituiren und sie Demjenigen übertragen, der ihr Vertrauen besitz.“

**Paris, 2. Septbr.** Schlussszene 68.90 sehr fest, in Folge des Gerüchtes, daß Oesterreich sich der Abhaltung eines Kongresses geneigt zeigt.

**Paris, 3. Sept.** Schlussszene fest, jedoch am Schlusse unbedeutend in Folge des übrigens unbeglaubigten Gerüchtes, Cavour werde in das Turiner Kabinè eintreten.

**Marseille, 31. August.** Nach Briefen aus Rom vom 27. v. M. hat die insurrektionelle Regierung zu Bologna selbst ein Regiment entlassen müssen, weil Mazzinisten in den Reihen desselben eine Agitation machten. Die französische Division zu Rom bildet die alleinige Besatzung dieser Hauptstadt, da die päpstlichen Truppen sich sämmtlich zu Pesaro konzentriert hatten.

**Madrid, 30. August.** Die Königin bat, wie es heißt, an alle Höfe einen Protest gegen die Thronsetzung der Herzogin von Parma abzusenden. — Die Regierung hat die Bildung eines Korps von 10.000 Mann angeordnet.

Ueberlandpost.

**Bombay, 5. August.** Bis jetzt haben gegen 6000 Mann Europäer ihre Entlassung genommen. Am 28. Juli wurde eine Dankfestigung für die glückliche Bewältigung des Aufstandes gehalten, an welcher die Mahomedaner sich nicht beteiligten. Eine Stempelssteuer ist bevorstehend, zur Deckung der türkischen Finanzen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 2. September Mittags, 1 Uhr.

Die Stimmung gut, die Effekte fest, theilweise höher, das Geschäft nicht ganz ohne Leben. — Dreifeln fest gehalten wurden bei der Menge verkäuflicher Ware etwas flauer.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	70.—	70.25
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.95	79.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.30	74.4
" zu 4 1/2% " 100	65.75	66.—
mit Verzins. v. J. 1-34 " 100 fl.	295.—	30.—
" 1851 " 100 "	118.—	118.50
" 1852 " 100 "	119.25	109.0
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

#### B. der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. 3. 5% für 100 fl.	93.50	94.50
" Ungarn " 5% " 100	73.—	73.75
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.—	72.—
" Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
" der Bukowina " 5% " 100	71.—	71.50
" Siebenbürgen " 5% " 100	71.50	72.—
" and. Kronländer " 5% " 100	82.—	92.—
m. der Verlehnungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

##### Aktien

der Nationalbank pr. St.	899.—	900.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	214.80	215.—
d. u. öst. Oesterr. Bank-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. 5.2.	552.—	555.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1828.—	1830.—
d. Staats-Eisen-Bank-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 Kr. pr. St.	259.10	259.40
d. Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174.50	175.—
d. süd. norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.M. v. St.	140.75	141.—
d. Rheinbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	121.—	121.50
d. Kaiser Franz-Josef Dombahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	468.—	469.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	263.—	265.—
d. Wiener Dampf. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	340.—	345.—

##### Pfandbriefe

der (jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
Nationalbank (jährig zu 5% für 100 fl.	94.50	95.—
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.75	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.25	84.50

##### Loose

der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.25
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.50	103.—
" Oesterr. " zu 40 fl. G.M. pr. St.	81.—	82.—
" Salin " 40 " " " "	41.—	40.50
" Balfy " 40 " " " "	38.—	38.50
" Gary " 40 " " " "	36.50	37.—
" St. Genois " 40 " " " "	35.75	36.25
" Windischgrätz " 20 " " " "	24.50	25.—
" Waldstein " 20 " " " "	25.50	26.—
" Reglewich " 10 " " " "	14.50	15.—

### Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
am 3. September 1859.

#### Effekten.

5% Metalliques	74.65	ö. W.
5% National Anlehen	79.10	ö. W.
Van Actien	994.—	ö. W.
Kreditactien	216.70	ö. W.

#### Wechsel.

Franken	100.75	ö. W.
London	117.65	ö. W.
k. k. Münz Traktat	5.56	ö. W.

### Gold- u. Silber-Kurse v. 2. Sept. 1859.

	weid.	Ware.
k. Kronen	16.12	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	5.56	—
" " " " " "	5.46	—
Napoléons'or	9.41	—
Souverains'or	16.15	—
Russische'or	9.98	—
Louisd'or (deutsche)	9.58	—
Engl. Sovereigns	11.72	—
Russische Imperiale	9.60	—
Silber	116.75	—
Verbindholer	—	—
Verbindliche Kassa-Anweisungen	1.77	1.78

### k. k. Lotterziehungen.

In Triest am 3. September 1859:

88. 87. 82. 11. 28.

Die nächste Ziehung wird am 17. September 1859 in Triest gehalten werden.

### Fremden-Anzeige.

Den 2. September 1859.

Hr. Stüb, k. k. Hofarzt, und — Hr. Bücks, k. k. Professor, von Wien. — Hr. Generte, k. k. Beamte, von Verona. — Hr. della Rovere, Kaufmann, von Triest. — Hr. Zieger, Kaufmann, von Pesth. — Hr. Fogelari, Kaufmann, von Roveredo. — Hr. Petasch, Kaufmann, und — Hr. Proti, Bezirksger, von Triest. — Hr. Randir, Priester, von Porto Re.

## Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
<b>Postzug Nr. 1:</b>					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	8	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
<b>Postzug Nr. 3:</b>					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
<b>Postzug Nr. 2:</b>					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	44	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
<b>Postzug Nr. 4:</b>					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

3. 1452 (1)

## Brauhaus-Verkauf.

Die Gemeinde der königl. Frei- und Landes hauptstadt Agram im Königreiche Kroatien wird am 18. Oktober 1859 im Wege der öffentlichen Versteigerung das ihr eigenthümlich gehörige, sub Konst. Nr. 427 gelegene Brauhaus sammt Braurecht, dann Wein- und Bier-Schanckrecht verkaufen.

Dieses Brauhaus bildet die Ecke der Spital- und Neumarktgasse, und liegt der k. k. Post gegenüber im frequentesten Theile der Stadt an der Kommunikations-Gasse zwischen den beiden Haupt-Marktplätzen der Stadt.

Es ist das meistbesuchte Bier- und Weinschanck-Lokale der Stadt, und eignet sich vermöge seiner Lage auf das Vorzüglichste der Eröffnung eines Einkehr-Wirthshauses.

Es besteht aus einem ein Stock hohen und einem ebenerdigen, durchgehends aus soliden Materialien erbauten Wohngebäude mit sechs vollkommen trockenen und kühlen gewölbten Kellern, der Einfahrt einer großen Bierhalle, zwei Extragastzimmern, zwölf Wohnzimmern, vier Küchen, den Haupt- und Nebenstiegen sammt Corridoren, ferner aus dem für den Bierbrau-Betrieb bestimmten solid erbauten Flügelgebäude von 35 Wiener Klafter Länge, 7 W. Klafter Breite, welches eine bequeme, vollständig eingerichtete Bierbrauerei und Branntweimbrennerei nebst allen Apparaten, englischen Malzdarren, Malztemnen und Gerstenmagazinen mit vier Stagen, eine Malzbrechmaschine mit Goppel und ein geräumiges Fässer- und Holz-Depot enthält; endlich aus einem solid gebauten gewölbten Stallgebäude für 24 Stück Mast- und Wirthschafts-Vieh, dann aus einer Stallung für Borstenvieh.

Die Haus- und Hofstelle mißt 792 Quadratklaster. Im Hofe befindet sich ein und im Braugebäude ein zweiter Brunnen, beide mit gutem Wasser reichhaltig versehen.

Der Bauzustand der Gebäude ist durchgehends solid und dauerhaft, die Betriebs-Apparate und der übrige Fundus instructus in vollkommen brauchbarem guten Zustande.

Kauflustige werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zu Agram bloß zwei Brauhäuser bestehen, daß bisher keine Pressgerm-Fabrikation in Agram ausgeübt wird, wozu sich die zum Verkaufe angebotene Brauerei vorzüglich eignet, und daß in dem Zeitraume von 3 Jahren bei einer Population von 17.000 Seelen laut amtlichen Daten durchschnittlich 7000 Eimer Bier gebraut wurden, welches Verbrauchsquantum von Jahr zu Jahr steigen wird, da die Bevölkerungszahl stets im Zunehmen begriffen ist. Die bereits konzessionirte Save-Strom-Regulirung steht in Aussicht, und der Ausbau der Eisenbahn von Steinbrück nach Agram dürfte bei dem zur Hälfte bereits vollendeten Unterbaue in nächster Zeit zur Vollendung gelangen.

Die Lizitations- und Kaufbedingnisse können beim Stadtmagistrate in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden, und es wird bemerkt, daß ein Exemplar der Lizitations-Bedingnisse zu Jedermanns Einsicht im Zeitungs-Bureau aufliegt.

### Vom Magistrate der k. k. Landeshauptstadt.

Agram, am 22. Juli 1859.

3. 1475. (1) **E d i k t.** Nr. 5126.

In der Exekutionsfache des Herrn Laibach Wolfinger von Planina, wider Martin Pintar von Slivig, pelo. 168 fl. ö. W. c. s. e., wird am 10. September l. J. zur dritten exclusiven Feilbietung der gegnerischen, im Grundbuche Haasberg sub Rekt. Nr. 268 vorkommenden Realität geschritten.

k. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 7. August 1859.

3. 1437. (2) **E d i k t.** Nr. 2280.

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird hiemit kund gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Johann Domladisch, durch seinen Machthaber Josef Domladisch von Feistritz, gegen Andreas Kirn von Postiech, wegen schuldigen 102 fl. c. s. e., die mit Bescheid vom 19. August 1858, 3 4517, bewilligte und sichin sistirte Realoffertbietung der, dem Letztern gehörigen, in Postiech gelegenen, im Grundbuche des Gutes Rusdorf sub Urb. Nr. 58<sup>1</sup>, vorkommenden, gerichtlich auf 1102 fl. bewerteten Realität reasumirt und hiezu die Laasfahrungen auf den 14. September, auf den 15. Oktober und auf den 16. November l. J. mit dem vorigen Antrage und mit dem Bescheide angeordnet, daß hiebei die Realität bei der dritten Feilbietungstagfahrung auch unter dem Schätzwertthe hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsvertrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 26. Mai 1859.

3. 418. (1)

## Aukündigung.

Am 10. September 1859 werden vom Fuhrwesen = Standes = Depot Nr. 6 zu Laibach 20 Stück klassifizierte Pferde um die neunte Vormittagsstunde plus offerenti gegen gleich bare Bezahlung veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Laibach am 3. September 1859.

3. 1472. (2)

**Eine schöne braune Stute,** vollkommen geritten, auch zum Einspannen geeignet, ist zu verkaufen. Näheres zu Krainburg Nr. 110.

3. 1428. (3)

## Ein Eisenwerk.

bestehend aus einem Zainhammer und einem Wallaschfeuer sammt Wohnhaus, Kohlen- und Warenmagazinen, am Ausflusse des Belbeser = Sees in Oberkrain gelegen und im besten Betriebe stehend, — wünscht der gegenwärtige Eigenthümer, wegen Entleerung von seinem Wohnorte, unter billigen Zahlungsbedingnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskünfte können Kauflustige über mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen bei Herrn Franz Matei, k. k. Notar zu Radmannsdorf in Oberkrain, erhalten.